

|| Predigt über 2. Könige 5,1-19

Es war einmal ein Mensch namens Naaman. Der war der Feldhauptmann des Königs von Aram. Ein in jeder Hinsicht vortrefflicher Mann. Der König schätzte ihn sehr; denn durch ihn ließ Gott die Aramäer siegen. Nur einen Makel hatte er, allerdings einen wirklich schlimmen: Er war aussätzig, und niemand hatte ihn heilen können.

Eines Tages hatten die Soldaten ein junges Mädchen aus Israel geraubt und nach Aram verschleppt. Die ging nun der Frau Naamans im Haushalt zur Hand. Einmal hörte Naamans Frau, wie das Mädchen seufzte: Ach, wäre mein Herr doch nur bei dem Propheten in Samaria! Der könnte ihn gewiss von seinem Aussatz befreien. Das erzählte Naamans Frau ihrem Mann, und der wiederum erzählte es seinem Herrn, dem König. Und der König, als er sich alles angehört hatte, sprach zu seinem Feldhauptmann: Geh hin, mach dich auf den Weg! Ich will dir auch einen Empfehlungsbrief an den König von Israel mitgeben.

Naaman nahm den Brief und außerdem noch zehn Zentner Silber, sechstausend Goldgulden und zehn Feierkleider und zog los. Als er in Israel ankam, übergab er den Brief. Der König von Israel öffnete den Brief und las: Wenn dieser Brief zu dir kommt, siehe, so wisse, ich habe meinen Knecht Naaman zu dir gesandt, damit du ihn von seinem Aussatz befreist.

Als der König von Israel das gelesen hatte, erbleichte er erst und wurde dann rot vor Zorn. Er zerriss seine Kleider und schrie: Für wen hält mich der König von Aram? Bin ich denn Gott, dass ich töten und wieder lebendig machen könnte? Wie sollte ich den Mann heilen? Nein, in Wirklichkeit sucht der König von Aram Streit mit uns; eine besonders hinterhältige List!

Das sprach sich herum. Der Skandal, dass der König von Israel seine Kleider zerrissen hatte, machte die Runde und kam schließlich bis vor den Propheten Elisa. Der schickte einen Gesandten zu ihm und ließ ihm sagen: Was soll das, dass du deine Kleider zerreißt? Schick den Mann zu mir, er soll mich kennenlernen! So kam es, dass Naaman mit seinen Rossen und Wagen schließlich vor der Tür von Elisas Haus hielt.

Elisa aber, als ihm die Ankunft des aramäischen Feldhauptmanns gemeldet wurde, machte keine Anstalten, sich zu erheben und ihm entgegenzugehen. Durch einen seiner Boten ließ er Naaman folgendes ausrichten: Geh hin und wasche dich siebenmal im Jordan, so wird deine Haut wieder gesund, und du wirst rein werden!

Jetzt wurde Naaman zornig. Er machte auf dem Absatz kehrt und sprach: Hat dieser Prophet es nicht einmal nötig, selbst zu mir herauszukommen, vielleicht ein Gebet zu sprechen und mich persönlich von meinem Aussatz zu befreien? Und sind nicht die Flüsse in unserer Heimat tausendmal besser als alle Flüsse Israels zusammen? So sprach er, wütend und enttäuscht zugleich, und wollte sich augenblicklich auf den Heimweg machen.

Seine Diener aber sahen sich ratlos und ängstlich an. Sollte es das gewesen sein? Die ganze Reise, der ganze Aufwand für nichts und wieder nichts, gescheitert, ein einziges Fiasko? Da fasste sich einer von ihnen ein Herz und sprach zu Naaman: Was meinst du: Wenn der Prophet dir nun ganz komplizierte und schwierige Handlungsanweisungen gegeben hätte, hättest du nicht alles genauestens befolgt, um gesund zu werden? Und nun, da er einfach nur sagt: Wasche dich im Jordan – solltest du es nicht wenigstens versuchen?

Naaman wusste für einen Augenblick nicht, ob er den Mann für seine Dreistigkeit bestrafen sollte – machte der sich etwa auch noch lustig über ihn? – oder ob er seinen Rat nicht vielleicht doch lieber annehmen sollte. Dann aber stieg er ab und tauchte siebenmal unter in den

Wassern des Jordan, wie Elisa, der Prophet, es ihm geboten hatte. Und augenblicklich wurde er gesund.

Da kehrte Naaman um zu Elisa mit seinem ganzen Gefolge, trat vor den Propheten und sprach zu ihm: Jetzt weiß ich, dass es keinen Gott gibt außer dem Gott Israels! Sieh hier: Gold, Silber, nimm eine Segensgabe von deinem Knecht! Aber Elisa lehnte ab: So war Gott, der Herr, lebt, vor dem ich stehe, ich nehme es nicht. Und sooft Naaman ihn auch nötigte, wollte Elisa doch nichts nehmen.

Da sprach Naaman: Wenn du schon nichts nehmen willst, so gewähre mir noch eine Bitte. Lass mich Erde mitnehmen von diesem Ort in mein Heimatland, so viel, wie zwei Maultiere tragen können. Denn ich will von nun an nicht mehr anderen Göttern opfern, sondern nur noch dem Herrn, unserem Gott, dienen! Nur in einem möge der Herr nachsichtig mit mir sein. Denn es kommt vor, dass ich meinen König in den Tempel seines Gottes zum Gebet begleiten muss. Wenn das geschieht, dann möge Gott, der Herr, deinem Knecht vergeben.

Elisa aber sprach zu ihm: Zieh hin mit Frieden!

Amen.